

International Telekom Beethoven Competition Bonn Preisträger-Soiree im Beethoven-Haus Bonn, 7. Mai 2010

General-Anzeiger Bonn
11. Mai 2010
von Mathias Nofze

Blumenstück vom Preisträger bei Bonner Konzerten

Zurück zum Finale der letzten Beethoven-Competition gingen die Gedanken, als mit Einav Yarden, Jordi Bitlloch und Hinrich Alpers die drei Preisträger sich ein Stelldichein gaben. War die Competition die Pflicht, so war diese "Preisträger-Soirée" die Kür, und jeder nutzte den Freiraum auf seine Weise.

Als glühender Messiaen-Anhänger erwies sich etwa Jordi Bitlloch. Auf Beethovens F-Dur-Sonate aus op.10, deren Kopfsatz etwas behäbig ausfiel, ließ er zwei der insgesamt zwanzig (und zwei Stunden dauernden) "Regards sur l'Enfant Jésus" folgen.

Dass dem Zweitplatzierten bei der Competition und Träger des Publikumspreises die Musik Messiaens sehr viel bedeutet, zeigten schon die vorausgeschickten Erläuterungen. Beim "Regard de l'Esprit de Joie" und bei der "Première communion de la Vierge" konnte er sich auf seine Virtuosität und seinen Klangsinn verlassen.

Einav Yarden, Drittplatzierte des Wettbewerbs, lenkte den Blick auf Ähnlichkeiten zwischen Carl Philipp Emanuel Bach und Beethoven. Auftakt bildete die sehr pointiert und mit gleichsam improvisatorischem Gestus gespielte G-Dur-Sonate aus op. 14 von Beethoven.

Dass ihr einige Läufe im Eifer des Gefechts verwischten, fiel da nicht weiter ins Gewicht. Bach als Romantiker avant la lettre porträtierte sie in zwei Rondos, in denen sie mit viel Spielwitz das Spontane und Assoziative freilegte. Das gilt auch für die elf Bagatellen op. 119 von Beethoven.

Competition-Gewinner Hinrich Alpers schließlich erwies zunächst dem Jubilar Robert Schumann seine Reverenz - mit einem wunderbar feinsinnig gespielten "Blumenstück". Der Rest des Abends gehörte Beethoven in Gestalt der Sonate As-Dur op.110. Alpers gelang das Kunststück, das riesenhafte Opus, das mit seiner stilistischen Bandbreite von Rezitativ bis Fuge mitunter wie Musik über Musik wirkt, ungemein schlüssig darzubieten. Seinem organisch sich entfaltendem Spiel entgeht kein Detail.

Dass etwa das Fugenthema im Finale auftaktig gemeint ist, hört man nicht immer so klar. Grandios schließlich das Finale dieser Fuge, eine triumphale Musik, die dank Alpers' souveränem Spiel zum bannenden Ereignis wurde.